liebebedürftigem Herzen Ersatz. Zur völligen Durchleuchtung von Schlegels Existenz zwischen 1804 und 1812 täte freilich genaueste Kenntnis vor allem dieser Beziehung not, die ja die eigentliche Basis und den Hintergrund seines damaligen Lebens bildet. Diese letzte große Lücke unseres Wissens und Verstehens muß die vorliegende Sammlung noch offen lassen, sie wird aber demnächst gefüllt werden. Die sehr zahl-, sehr umfangreichen Briefe Schlegels an die Frau, die ihm Herrin, Freundin, Geliebte war und durch die ungehemmte Rücksichtslosigkeit ihres Sinnenlebens ihn schwer leiden machte, haben sich im Broglieschen Archive gefunden und werden demnächst durch eine literarisch tätige Ururenkelin Frau von Staëls, die Gräfin de Pange-Broglie, der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Leider scheinen die Gegenäußerungen der Freundin, die Ende Februar 1832 von Schlegel selbst durch Vermittlung des französischen Gesandtschaftssekretärs am Frankfurter Bundestag Graf Karl von Reinhard ihrer Tochter, der Herzogin Albertine de Broglie, zugestellt wurden und die noch für das Jahr 1845 im Broglieschen Archiv nachweisbar sind, später aus Familienrücksichten vernichtet zu sein, wenigstens hat sich bisher weder auf Schloß Broglie noch in Coppet eine Spur von ihnen entdecken lassen¹).

Hingegen hat das Coppetsche Archiv aus andern Beständen unsere Sammlung durch eine bedeutende Reihe inhaltsvoller Briefe Schlegels an Frau von Staëls Sohn August bereichert, denen die wichtigsten der in Dresden bewahrten Antworten beigegeben sind. Aus dieser Korrespondenz fällt für die Geschichte der französischen Literatur und Politik reicher Gewinn ab; zugleich bekommt die bisher ziemlich verwischte Gestalt August von Staëls schärfere Umrisse.

Das Friedrich Schlegel betreffende Material konnte vermehrt werden durch Briefe und Verse an den österreichischen Staatskanzler, die das schwer zugängliche Metternich-Archiv zu Plaß in Böhmen hergab. Auch ist eine Anzahl belangreicher Einzelstücke, die der Herausgeber im Lauf der letzten Jahre hier und dort aufgespürt hat, der Sammlung zugute gekommen²).

In einem einzigen Falle konnte ein kleiner Schatz nur erfahren, nicht auch gehoben werden. Frau Baronin Leonie von Pfuel in Jahnsfelde bei Müncheberg (Mark), die Schlegels Gegenstücke zu den hier veröffentlichten

¹⁾ Vgl. Briefe von und an A. W. Schlegel II, S. 225 f.; ferner den im II. Band der vorliegenden Sammlung abgedruckten Brief Schlegels an Reinhard vom 22. Februar 1832. Über die Broglieschen Papiere hat mich deren künftige Herausgeberin in der ausgiebigsten Weise unterrichtet; ich habe allen Anlaß, ihr öffentlich großen Dank zu sagen.

²⁾ Von Herrn Oberbibliothekar Prof. Dr. Otto Fiebiger (Dresden) sind dankenswerterweise die Episteln der Familie von Knorring beigesteuert worden, deren Bekanntgabe er sich seinerzeit (vgl. Briefe von und an A. W. Schlegel II, S. VII f.) vorbehalten hatte.